

Eduard von MARCARD

geb. 14.12.1826 Hannover

gest. 17.12.1892 Berlin

Unterstaatssekretär, Kolonisateur

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 294 - 295)

Das fünfte Kind des Hofrates Dr. jur. Wilhelm Marcard studierte nach dem Abitur ab Sommer 1848 in Göttingen die Rechte und legte dort 1851 das Erste und wiederum drei Jahre später das Zweite Staatsexamen ab. Danach war Marcard auf verschiedenen Stationen in der Verwaltung des Königreiches Hannover tätig, u.a. als Assessor bei der Landdrostei in Aurich, wo ihm der Landdrost Bacmeister 1857 ein glänzendes Zeugnis ausstellte. 1859 erfolgte seine Versetzung in das Innenministerium in Hannover, wo die Neuordnung des Medizinalwesens sein Aufgabenbereich wurde. 1864 wurde Eduard Marcard als Deputierter des Kreises Aurich in die Zweite Kammer der allgemeinen Ständeversammlung gewählt, worauf 1866 die Ernennung zum Regierungsrat erfolgte.

Die Auflösung des bis dahin selbständigen Königreiches Hannover nach dem 1866 verlorenen Krieg und die Angliederung der nunmehrigen Provinz Hannover an Preußen führte zur Versetzung Marcards in das Landwirtschaftsministerium in Berlin. An seinem neuen Wohn- und Wirkungsort wurden ihm in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts unterschiedliche Ämter und Pflichten zugewiesen. Seit 1877 gehörte er dem Preußischen Staatsrat an. 1882 erfolgte seine Beförderung zum Unterstaatssekretär. In Anerkennung seiner Verdienste als Verwaltungsfachmann wurde Eduard Marcard anlässlich der Thronbesteigung Friedrich III. in Preußen 1888 der erbliche Adelstitel verliehen.

Eines der bedeutsamsten Ämter neben dem Vorsitz bei der „Deputation für das Veterinärwesen“ und beim „Landesökonomiekollegium“ war seine Funktion als Vorsitzender der „Zentralmoorkommission“. Diesem Gremium unterstand seit 1876 auch die Moorversuchsstation in Lilienthal bei Bremen, die die Aufgabe hatte, eine rentablere Kultivierungsmethode für das Hochmoor zu entwickeln, um mit ihrer Hilfe die gescheiterte Moorbrandkultur abzulösen. Hierbei wurde die „Deutsche Hochmoorkultur“ entwickelt, die nach einer vorherigen Entwässerung des Hochmoores eine landwirtschaftliche Nutzung des Hochmoorbodens mit Hilfe künstlicher und natürlicher Düngemittel vorsah.

Nach mehr als einem Jahrzehnt Forschung in der Moorversuchsstation wurde der erste praktische Versuch einer neuen Hochmoorkultivierung im südlichen Teil des Collrunger Moores am neugeschaffenen Ems-Jade-Kanal durchgeführt. Die hierbei neu entstandene Hochmoorkolonie erhielt den Namen „Marcardsmoor“. Dieser Name wurde gewählt, um zu zeigen, „welchem Mann (nämlich Eduard von Marcard) man für die stetig fortschreitende Kultivierung und Kolonialisierung zu besonderem Dank verpflichtet sei“, wie der damalige Oberpräsident der Provinz Hannover, von Benningsen, in seinem Vorschlag zur Namensgebung schrieb. Zu der Tauffeier im Jahr 1892 war neben anderen Honoratioren vor allem Eduard von Marcard eingeladen. Der Namensgeber des Ortes erkrankte jedoch auf der Fahrt von Berlin nach Ostfriesland und mußte umkehren. Noch im selben Jahr starb er und konnte somit die Entwicklung des Ortes nicht mehr miterleben.

Marcard heiratete 1856 in Osnabrück Wilhelmine Goesling; das Paar hatte fünf Söhne und drei Töchter. Eine besondere Ehrung wurde Eduard von Marcard fast 100 Jahre nach seinem Tode zuteil, als die Moorgemeinde zu ihrem 100jährigen Bestehen 40 Nachkommen des Namensgebers mit dem Namen Marcard einlud, sie bewirtete und in Kutschen am Festkorso teilnehmen ließ.

Werke: Darstellung der preußischen Seefischerei und ihre jetzige Lage, Berlin 1870; Über die Kanalisierung der Hochmoore im mittleren Emsgebiete, Berlin 1871.

Quellen: StAA, Rep. 16, 1-3; Rep. 54; Rep. 148; Archiv der Familie Marcard (Frau G. von Marcard); Protokolle der Zentral-Moor-Kommission 1888-1910.

Literatur: DBA II und III; Biographisches Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus 1867-1918, bearb. von Bernhard M a n n, Düsseldorf 1988, S. 261; Bruno T a c k e / Bernhard L e h m a n n, Die norddeutschen Moore, Bielefeld und Leipzig 1912 (2. Aufl. 1926); Hermann K o r t e, Die Entwicklung der ostfriesischen Moorkultur, Aurich 1930; Friedrich-Wilhelm S c h a e r, Die Stadt Aurich und ihre Beamtenschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866>, Göttingen 1963; 100 Jahre Marcardsmoor 1890–1990, Wiesmoor 1990 (Portr.).

Helmut Sanders